

Baumann Barbara, Henrich Claudia, Studer Michaela

Rahmenbedingungen der unterrichtsbezogenen Kooperation

Zusammenfassung

Im vorliegenden Artikel zur Forschungsarbeit von Baumann, Henrich und Studer (2012) werden ausgesuchte Ergebnisse zu den Rahmenbedingungen, unter denen die unterrichtsbezogene Kooperation umgesetzt wird, vorgestellt. Im Anschluss werden auf Grund der beiden Artikel zur Forschungsarbeit von Baumann, Henrich und Studer (2012) Empfehlungen für die Praxis formuliert.

Résumé

Cet article présente des résultats choisis issus du travail de recherche mené par Baumann, Henrich et Studer (2012), concernant les conditions cadre dans lesquelles la coopération dans le domaine de l'enseignement est mise en œuvre. Ensuite de quoi, des recommandations pour la pratique sont émises en se fondant sur les deux articles évoquant les travaux de recherche de Baumann, Henrich et Studer (2012).

Ausgangslage und forschungsmethodisches Vorgehen

Gute Rahmenbedingungen werden von verschiedenen Autoren (vgl. z. B. Thommen, Anliker & Lietz, 2008) als unabdingbar für eine gute Kooperation betrachtet. Wie sie tatsächlich aussehen, ist jedoch kaum erforscht. Deshalb wurde in der Untersuchung von Baumann, Henrich und Studer (2012) der Fragestellung «Wie sind die Rahmenbedingungen, unter denen die unterrichtsbezogene Kooperation umgesetzt wird?» nachgegangen. Informationen zur Ausgangslage und zum forschungsmethodischen Vorgehen des Gesamtprojektes sind im vorhergehenden Artikel in dieser Ausgabe (Ausgestaltung der unterrichtsbezogenen Kooperation) zur Forschungsarbeit von Baumann, Henrich und Studer (2012) nachzulesen.

In wie vielen Klassen arbeitet eine heilpädagogische Lehrperson (IF)?

Thommen, Anliker und Lietz (2008) fordern, dass heilpädagogische Lehrpersonen mit 100 Stellenprozenten nicht in mehr als in 4–5 Klassen arbeiten. Sie verweisen auf das Problem, dass von ihnen bei einer zu grossen Zerstückelung des Pensums nur begrenzt Verantwortungsübernahme zu erwarten ist. Zudem bleibt je nachdem, in wie vielen Klassen sie arbeiten, mehr oder weniger Besprechungszeit pro Klasse. In wie vielen Klassen arbeitet die heilpädagogische Lehrperson im IF-Setting nun tatsächlich?

Bei einem Pensum bis 30 % unterrichtet die heilpädagogische Lehrperson dieser Stichprobe in maximal drei Klassen (vgl. Tabelle 1). Mit einem Pensum von bis zu 50 % wird höchstens in fünf Klassen unterrichtet. Bei den Pensum zwischen 70 % und 100 % steigt die Anzahl Klassen, in denen unterrichtet wird, bis auf 10 an. Im Schnitt wird bei einem 70 %–100 %-Pensum in fünf Klassen gearbeitet.

Tabelle 1
Anzahl begleiteter Klassen unter Einbezug der Anstellungsprozente der heilpädagogischen Lehrperson (n = 90)

Wie gross ist ihr Pensum insgesamt?	N	Min.	Max.	Mittelwert	Standardabweichung
bis 30 %	4	1	3	1.75	0.96
31 % – 50 %	9	2	5	3.0	1.12
51 % – 70 %	22	1	9	3.95	1.99
70 % – 100 %	55	1	10	5.02	1.95

Vergleicht man dieses Ergebnis mit der theoretischen Forderung, wird diese klar nicht eingehalten. Es gibt eine beträchtliche Anzahl heilpädagogischer Lehrkräfte, welche in zu vielen Klassen arbeiten. Auf Grund dieses Ergebnisses muss überlegt werden, wie die Anzahl Klassen reduziert werden kann.

Mit wie vielen Personen kooperieren die Regellehrpersonen?

Wenn man die Situation der Regellehrperson betrachtet, ist diese zwar in der Regel nur in einer Klasse tätig, hat aber verschiedene Personen, mit denen sie kooperieren muss. In Bezug auf die unterrichtsbezogene Kooperation zwischen Regellehrperson und heilpädagogischer Lehrperson liegt es auf der Hand, dass der Raum für Besprechungszeiten sinkt, wenn sie mit mehreren Personen zusammenarbeiten muss. Laut einer vom Kanton Zürich in Auftrag gegebenen Studie sollte eine Regellehrperson optima-

lerweise höchstens mit zwei bis drei Personen kooperieren (vgl. Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2010). Mit wie vielen Personen arbeiten die Regellehrpersonen nun tatsächlich zusammen?

Bei den Regellehrpersonen (vgl. Tab. 2) kooperieren die bis zu 50 % angestellten höchstens mit drei Personen. Bei der Gruppe, welche zwischen 51 % und 70 % arbeitet, wird immerhin mit bis zu sieben Personen kooperiert, und bei einer Anstellung bis 100 % werden sogar bis zu 11 Kooperationspartner angegeben. Im Schnitt kooperiert eine Regellehrperson mit einem 70 %–100 %-Pensum mit vier Personen. Auch hier zeigt sich, dass die Anzahl der Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen die geforderte Anzahl überschreitet. Auf Grund dieses Ergebnisses muss überlegt werden, wie die Anzahl Kooperationspartnerinnen/ Kooperationspartner reduziert werden kann.

Tabelle 2
Anzahl Personen (heilpädagogische Lehrperson, Logopädie, DAZ, ...), mit der die Regellehrperson unter Einbezug der Stellenprozente zusammenarbeitet (n = 80)

Wie gross ist ihr Pensum insgesamt?	N	Min.	Max.	Mittelwert	Standardabweichung
31 % – 50 %	2	3	3	3	0
51 % – 70 %	15	2	7	4.33	1.45
70 % – 100 %	63	1	11	3.9	2.18

Wie viel Besprechungszeit wenden die heilpädagogischen Lehrpersonen und die Regellehrpersonen pro Klasse und Woche auf?

In der Literatur werden als ein wichtiger Faktor für gelingende Kooperation die Besprechungszeiten genannt, in denen der gemeinsame Unterricht geplant und reflektiert wird. Thommen, Anliker und Lietz (2008) fordern zur Planung und Absprache eine Lektion pro Klasse und Woche für eine heilpädagogische Lehrperson und eine Regellehrperson. Wie viel Zeit verwenden die heilpädagogischen Lehrpersonen und die Regellehrpersonen nun effektiv für die Besprechungszeiten?

Die meisten Personen leisten zwischen 16 Minuten und 1 Stunde Besprechungszeit (vgl. Abb. 1), wobei rund die Hälfte davon bis 30 Minuten Besprechungszeit angeben. Bei den heilpädagogischen Lehrpersonen (SHP) ist die Spanne der genannten geleisteten Besprechungszeit zwischen 1 Minute

und 360 Minuten, bei den Regellehrpersonen (RLP) zwischen 1 Minute und 200 Minuten. Der Mittelwert bei der angegebenen geleisteten Besprechungszeit liegt bei den heilpädagogischen Lehrpersonen bei rund 1 Stunde und bei den Regellehrpersonen bei 47 Minuten.

Betrachtet man die Ergebnisse, entsprechen die Angaben den Forderungen von Thommen, Anliker und Lietz (2008). Wenn man jedoch bedenkt, dass diese Zeit für eine Kooperation aufgewendet wird, die heilpädagogischen Lehrpersonen aber im Schnitt noch in vier anderen Klassen wirken, respektive die Regellehrpersonen mit weiteren drei Personen zusammenarbeiten und beide Berufsgruppen folglich effektiv längere Besprechungszeiten leisten, liegt die Annahme nahe, dass ein beträchtlicher Aufwand für die Koordination eingesetzt wird. Dies müsste mit geeigneten strukturellen Massnahmen unterstützt werden.

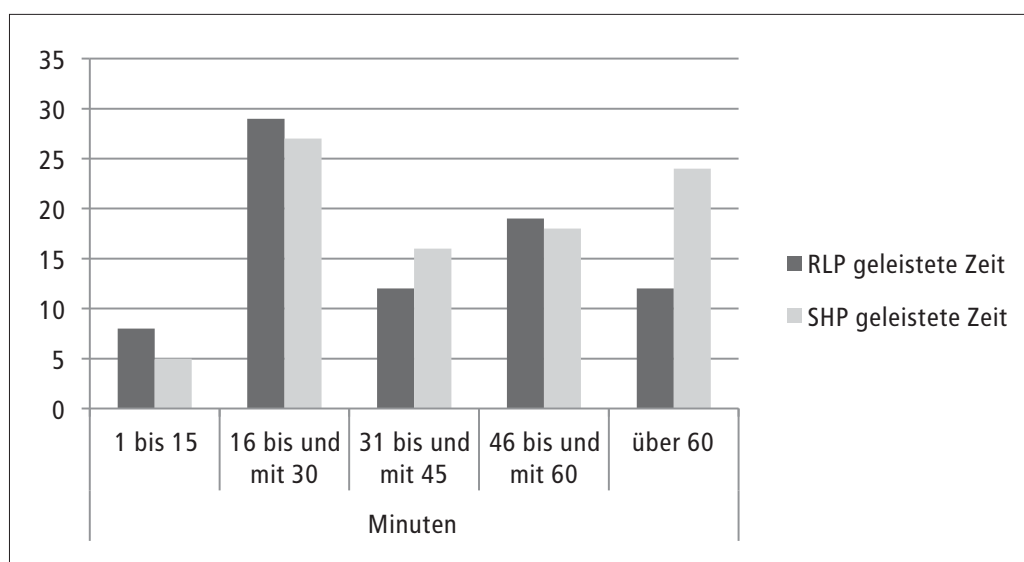


Abbildung 1

Effektiv geleistete Besprechungszeit pro Klasse und Woche nach Berufsgruppen

Wie werden die Rahmenbedingungen von heilpädagogischen Lehrpersonen und Regellehrpersonen eingeschätzt?

Die Befragten wurden um eine allgemeine Einschätzung der Rahmenbedingungen gebeten. Zu den Rahmenbedingungen, welche die Kooperation unterstützen, gehören z. B. ein angemessenes Supportsystem bei Schwierigkeiten und die Weiterbildung (vgl. z. B. Haeberlin, Jenny-Fuchs & Moser Opitz, 1992; Halfhide, 2001). Zudem sind die Un-

terstützung durch das Kollegium und die Schulleitung wichtige Rahmenbedingungen für eine gelingende Kooperation (vgl. z. B. Scholz, 2000 in Gräsel, Fussangel & Pröbstel, 2006). Auch die zur Verfügung stehenden Zeitgefässe sind zentral (vgl. oben).

Im Folgenden (vgl. Abb. 2) wird dargestellt, wie die Befragten die Eignung der Rahmenbedingungen, welche sie zur Verfügung haben, einschätzen (von 1 = nicht geeignet bis 4 = sehr geeignet).

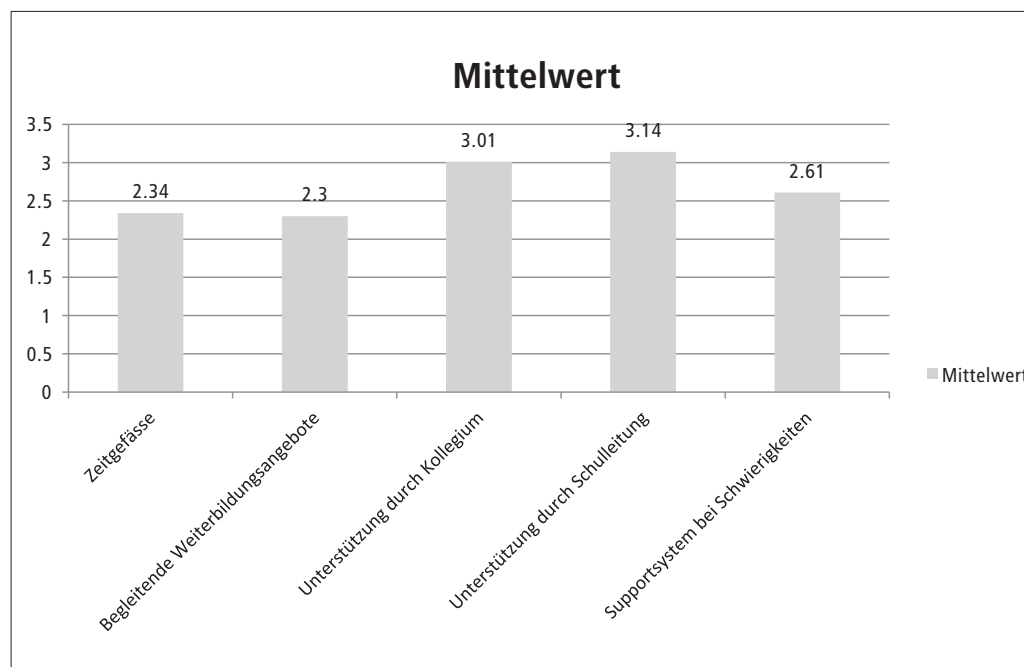


Abbildung 2

Einschätzung der Rahmenbedingungen (n = 170)

Es zeigt sich, dass die Befragten eine gute Unterstützung durch die Schulleitung und das Lehrerkollegium wahrnehmen. Weniger günstig schätzen sie die Zeitgefässe, die Weiterbildungsangebote und das Supportsystem bei Schwierigkeiten ein.

Empfehlungen

Auf Grund der hier dargestellten Ergebnisse und der Befunde aus dem ersten Artikel zum Forschungsprojekt von Baumann, Heinrich und Studer (2012) in dieser Ausgabe werden im Folgenden Empfehlungen für die Praxis abgegeben.

Empfehlung 1:

Reduktion der Kooperationspartnerinnen/ Kooperationspartner

Eine Möglichkeit zur Reduktion der Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner besteht darin, dass die heilpädagogische Lehrperson mehrere der zusätzlichen Funktionen wie z. B. die der integrierten Sonderschulung übernimmt, wie es z. B. im Kanton Zürich mit der Funktion der ISR (Integrative Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule) seit 2011 bereits möglich ist. In Frage kommt zudem die Etablierung von Alternativmodellen (z. B. Integrationsklassen, altersdurchmischte Klassen, Grund- und Basisstufe, ...), bei denen es einfacher ist, Kinder mit besonderen Bedürfnissen zusammenzunehmen und dadurch mehr heilpädagogische Ressourcen für eine Klasse zu erhalten. Die heilpädagogische Lehrperson und die Regellehrperson entscheiden sich bewusst, in einem Modell zu arbeiten, in welchem es Kinder mit besonderem Förderbedarf gibt. Dadurch wird auch die Chance erhöht, dass sie gleiche Werte teilen und die unterrichtsbezogene Kooperation besser gestalten können.

Empfehlung 2:

Optimierung der Besprechungszeiten

Eine erste Massnahme zur Optimierung der Besprechungszeit besteht in der Reduktion der Kooperationspartner (vgl. oben). Unterstützend ist zudem eine Reduktion der Pflichtstunden zu Gunsten von Besprechungszeiten. So kann ein weiterer freier Nachmittag geschaffen werden, welcher für Koordinationsaufgaben im Team genutzt werden muss. Die Schulleitung sorgt für Strukturen, in denen Besprechungen möglich werden. Bei Neuanstellungen ist eine Information über Besprechungsstrukturen wichtig.

Neben den strukturellen Massnahmen ist auch ein klares Einfordern von Besprechungszeiten seitens der Schulleitung gefragt. Dies kann z. B. durch den Auftrag an Tandems, fixe Zeiten für Besprechungen zu reservieren, und das Nachfragen, ob diese auch eingehalten werden, erreicht werden. Auf Tandemebene werden verbindliche Gesprächs- und Austauschzeiten vereinbart. Wenn von einer Seite festgestellt wird, dass die andere Seite die gemeinsamen Zeiten umgehen will, ist ein Gang zur Schulleitung angezeigt.

Im Hinblick auf die inhaltliche Nutzung der Besprechungszeiten ist es wichtig, dass die Tandempartner sich über ihre Unterrichtsbeobachtungen austauschen und sich methodisch-didaktisch positionieren.

Empfehlung 3:

Stärkung der Schulen in Bezug auf Kooperation

Die Schulleitung muss sich ihrer wichtigen und unterstützenden Funktion in Bezug auf die Kooperation bewusst sein. Die Sensibilisierung sollte im Rahmen der Schulleitungsausbildung geschehen. Den Schulhäusern sollten schulinterne Weiterbildungsangebote in Bezug auf Kooperation zur Verfügung stehen. Zudem sollte in einem Schulhauskonzept festgehalten sein, wie im Konfliktfall vorgegangen werden kann, und es sollten Super- und Interventionsgefässe zur Verfügung stehen. Neue Tandems sollen sorgfältig in die Kooperation eingeführt werden. Dies ist zentral für die Vertrauensbildung. Wichtig ist, dass die Schulleitung das Gespräch im Voraus ermöglicht, z. B. indem ein Tandem Zeitressourcen für Besprechungen erhält. Dem Umgang mit Kommunikation muss permanent Sorge getragen werden. Ausserdem sollten die Tandems in sensiblen Phasen der Kooperation (z. B. Konfliktfall)

Unterstützung durch die Schulleitung und das Kollegium einfordern. Wenn eine Kooperation auch nach diesen Unterstützungsmassnahmen nicht funktioniert, sollte sie unkompliziert aufgelöst werden können. Wie im ersten Artikel in dieser Ausgabe zum Forschungsprojekt von Baumann, Henrich und Studer (2012) gezeigt wurde, ist die Kommunikation nicht nur personen-, sondern auch konstellationsabhängig.

lic. phil. Barbara Baumann
barbara.baumann@hfh.ch

lic.phil. Claudia Henrich
claudia.henrich@hfh.ch

lic.phil. Michaela Studer
michaela.studer@hfh.ch

Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239
5850 Zürich

Literatur

- Baumann, B., Henrich, C. & Studer, M. (2012). *Unterrichtsbezogene Kooperation zwischen Regellehrpersonen und Lehrkräften schulischer Heilpädagogik (IF) und Aspekte guten Unterrichts*. Unveröffentlichter Kurzbericht. Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2010). *Projekt Belastung – Entlastung im Schulfeld. Schlussbericht Juli 2010*. Internet: http://www.bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/unsere_direktion/bildungsplanung/projekte/be_entlastung_schulfeld.html [Stand 8.6.2011]
- Gräsel, C., Fussangel, K. & Pröbstel, C. (2006). *Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? Zeitschrift für Pädagogik, 52*, 205–219.
- Haeberlin, U., Jenny-Fuchs, E. & Moser Opitz, E. (1992). *Zusammenarbeit: Wie Lehrpersonen Kooperation zwischen Regel- und Sonderpädagogik in integrativen Kindergärten und Schulklassen erfahren*. Bern: Haupt.
- Halfhide, T., Fromm, M. & Zingg, C. (2001). *Team-teaching: Wege zum guten Unterricht*. Zürich: Kantonalen Lehrmittelverlag.
- Thommen, B., Anliker, B. & Lietz, M. (2008). *Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit in integrativen Schulmodellen*. Bern: PH Bern. Internet: http://www.phbern.ch/fileadmin/user_upload/Forschung_und_Entwicklung/Dokumente/nr2_unterricht_zusarbeit.pdf [Stand 26.06.2012]